

„Dieses Gefühl von Freiheit macht glücklich“ 100 Kilometer

Gleitschirmclub Ratisbona hat Nachwuchssorgen / Als Risikosport bei Frauen nicht so beliebt

VON ANGELIKA LUKESCH, MZ

REGENSBURG. Welcher Mensch hat noch nicht davon geträumt, einmal wie ein Adler fliegen zu können, die Natur von oben zu betrachten, eins zu sein mit Wind und Sonne? Zumindest im Traum hat jeder schon einmal abgehoben und die Gravitationsgesetze auf wundersame Weise vergessen. Leider endet für den Normalbürger dieser Traum beim Erwachen - nicht so bei den Gleitschirmfliegern des Gleitschirmclubs Ratisbona (GSC).

Wenn der Geschäftsführer des Clubs, Winfried Mellar, vom Fliegen erzählt, strahlen seine Augen und sein staub-trockener Witz verliert an Schärfe - dieses Gefühl von Freiheit in der Luft macht einfach glücklich!

Das bestätigt auch der Vorsitzende des Clubs, Helmut Rauscher. „Wenn man mit dem Gleitschirm fliegt, ist man immer auf sich selbst gestellt, denn man hängt mit der gesamten Existenz an diesem Gleitschirm“, versucht Rauscher die Faszination dieses Sports, der sich aus dem Fallschirmspringen entwickelt hat, zu erklären.

Ursprünglich nahmen Bergsteiger einen Fallschirm auf den Berg mit, um sich den anstrengenden Abstieg zu ersparen - sie sprangen einfach mit dem Schirm hinunter. Daraus wurde dann der rechteckige Gleitschirm entwickelt, der im Gegensatz zum runden Fallschirm gelenkt werden kann.

Die Gleitschirmflieger starten in der Regel von einem Berg aus - der GSC hat Bergstartpunkte in Kali-



münz, auf der Tremmelhauser Höhe und auf den Winzerer Höhen. Ein Gleitschirmflieger kann jedoch auch vom Boden aus mit einer motorbetriebenen Winde starten.

Der GSC hat eine Windengelage am Eichelberg bei Hemau. 1987 haben ein paar Fliegerfreake den Gleit-



Der Gleitschirm wurde aus dem gewöhnlichen Fallschirm entwickelt. Mit ihm lässt sich auch lenken. Foto: privat

schirmclub Ratisbona in Regensburg gegründet. 110 Mitglieder zählt der GSC heuer im Jahr des 15-jährigen Gründungsjubiläums. Nur zehn Prozent davon sind weibliche Mitglieder. Warum dieser geringe Frauenanteil?

„Gleitschirmfliegen wird als Risikosportart eingestuft, und das schreckt viele Frauen ab“, mutmaßen Mellar und Rauscher. Dabei sei der Sport keineswegs gefährlicher als manch andere Sportart.

Zunächst einmal steht eine Ausbildung an einer speziellen Schule - hier in der Region ist es das Bayerwald Flugzentrum in Wörth - auf dem Programm. Der grundlegende L-Schein wird nach vier Tagen abgelegt. Hier wird Starten und Landen, Bremsen und Lenken gelehrt. Mit diesem L-Schein darf der Nachwuchsflieger mit Fluglehrer fliegen.

Nach dem L-Schein kommt der A-Schein - dieses Level haben die meisten der Gleitschirmflieger des

GSC erreicht. „Die meisten sind Draufgänger! „Innerlich gefestigt Freizeitflieger“, erklärt Rauscher. und in guter körperlicher Verfassung eben, die an einem schönen Tag, wenn Wind und Thermik stimmen - der Spezialwetterbericht ist relevant - nach Kalimünz fahren, es um vom Burgberg aus in der Luft die Natur zu erkunden und mit sich allein zu sein.

Nach dem A-Schein können noch weitere Scheine erworben werden, die auch solche, die zu Streckenflügen (Flüge, die über den jedem Berg zugewiesenen „Flugbereich“ liegen) berechtigen.

Nichts für Draufgänger!

„Gleitschirmfliegen ist für jeden Menschen ab 16 Jahren zu erlernen“, erklärt Mellar im Gespräch mit der MZ. Der GSC hat Mitglieder zwischen 22 und 69 Jahren. „Wer ein nigermaßen gut beieinander ist, kann den Sport erlernen“, ist sich Rauscher sicher. Nur eines darf ein Gleitschirmflieger nicht sein: Ein

am

REGENSBURG (Ila). Renate Griebel ist eine der wenigen Frauen im Gleitschirmclub Ratisbona. Die 29-jährige Gymnasiallehrerin für Mathematik und Sport geriet über den Hochschulsport zum Gleitschirmfliegen. „Es gab verbilligte Angebote, eines habe ich wahrgenommen.“

„Vom ersten Moment an war ich mitgerissen“, schwärmt Griebel - das war vor fünf Jahren. Zwar hebt die junge Fliegerin auch das Snowboarden, das Klettern, das Kajak fahren, Mountain-biking, aber dem Gleitschirmfliegen ist sie besonders verbunden. 2001 nahm sie als erste Dame in der deutschen Streckenflugmeisterschaft teil. Sie ist außerdem amtierende Bayerische Vizemeisterin im Streckenflug. Ihre Höchstleistung waren 100 Kilometer, doch ihr Ziel ist, noch weitere Strecken zu fliegen. Gerne würde sie eine „extreme Alpenüberquerung“ machen.

Griebel kommt auf hundert Flüge im Jahr - das ist angesichts der Tatsache, dass sie einen Beruf hat und andere Sportarten ausübt, sehr viel. Doch das liegt in der Faszination begründet, die das Gleitschirmfliegen auf die blonde Frau ausübt. „Ich spüre die Kraft im Schirm, wie er mich aushebt.“ Das Erlebnis, erstmals an eine Wolke zu stoßen, sei unvergleichlich. Die ständige Änderung der Perspektiven, wenn man fliege,



Zur Person

Renate Griebel

Foto: Lukesch

sei ungeheuer interessant, versucht Griebel ihre Liebe zum Gleitschirmsport zu erklären. Jedes Mal sei so

schön wie beim ersten Mal: „Diese
Freude beim Abheben ...!“